

# 1917, Tagebuch der russischen Revolution [Nikolaj Nikolajewitsch Suchanow, hrsg. v. Nikolaus Ehlert]

Autor(en): **Schneider, Boris**

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Geschichte = Revue suisse  
d'histoire = Rivista storica svizzera**

Band (Jahr): **20 (1970)**

Heft 1/2

PDF erstellt am: **22.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

une habile politique des mariages) par l'emprise croissante qu'elle exerce sur une grande partie des éléments bourgeois.

En contrepartie, les concessions économiques faites à la bourgeoisie par la Couronne, sa participation accrue aux grands emprunts nécessaires à la couverture financière du budget militaire et au déficit chronique du Reich en font l'alliée des conservateurs et contribuèrent à l'intéresser au maintien de l'ordre politique existant.

L'élément moteur de l'attitude de la bourgeoisie allemande à l'égard du pouvoir politique tel que le conçoit Kehr demanderait cependant à être élucidé encore d'avantage. Qu'à partir des années 1880, les intérêts économiques aient eu une priorité absolue et aient joué un rôle prépondérant dans l'adhésion à la politique gouvernementale, cela est incontestable. Mais ce qui demeure en partie inexpliqué, c'est l'échec et l'abdication politique de la bourgeoisie avant son musèlement sous l'ère bismarckienne. L'étude de la mentalité de la bourgeoisie allemande reste à faire.

Même si le lecteur n'agrée pas toujours avec les points de vue virulents de l'auteur, la richesse des idées émises, le talent polémique font du *Primat der Innenpolitik* un ouvrage stimulant et passionnant.

Genève

Anne-Lise Head

NIKOLAJ NIKOLAJEWITSCH SUCHANOW, 1917, *Tagebuch der russischen Revolution*. Hg. von NIKOLAUS EHLERT. München, Piper, 1967, 735 S., ill.

Nikolaj Himmer – Suchanow war sein Pseudonym – ist als politischer Publizist in Rußland nach 1900 hervorgetreten. Er gehörte 1906 als parteiloser Sozialist der Regierung des Zaren an. Später wurde ihm der Aufenthalt in Petersburg untersagt, was aber nicht hinderte, daß er für die Turkestan-Behörde in Petersburg an einem Bewässerungsprojekt arbeitete. Für die Zeitschrift *Letopis* (Chronik), eine Gründung Maxim Gorkis, schrieb Suchanow Artikel. Sein *Tagebuch der russischen Revolution 1917* ist nachträglich zusammengestellt worden, und zwar zwischen Juli 1918 und August 1921. Es wurde zuerst in Berlin gedruckt. Dennoch wirkt es unmittelbar auf den Leser, weil ja Suchanow aus nächster Nähe die Ereignisse betrachten konnte. Der Einfluß der Bolschewiken auf die Revolutionen wird im *Tagebuch* auf ein weitaus kleineres Maß verringert als in sowjetamtlicher Tradition üblich, wenn auch Suchanow nicht etwa als Demokrat oder Republikaner im westlichen Sinne verstanden werden darf. Wohl hielt er eine gewisse Distanz zu den Bolschewiken, die ihm grob und derb erschienen und deren Apparat ihm fremd blieb. Aber Suchanow nahm scharf Stellung gegen eine Zusammenarbeit mit den sogenannten Bourgeois; er wandte sich auch gegen die demokratischen Sozialisten, denn für ihn waren jene Parteien demokratisch, die sich für den Sturz der im Februar 1917 errichteten bürgerlichen Ordnung einsetzten. Es berührt deshalb merkwürdig, wenn Iring Fetscher in seinem Vorwort von einer demokratischen Koalitionsregierung spricht (S. 11) und

dabei eine bolschewikische Regierungsbeteiligung einschließt. Suchanow akzeptierte die Macht der eisernen Minderheit; er blieb nicht etwa abseits, sondern begleitete sogar als Wirtschaftsfachmann eine sowjetische Delegation nach Westeuropa.

In seinen Äußerungen ist Suchanow recht temperamentvoll. Besondere Verachtung trifft die Gegner der Bolschewiken wie Miljukow oder Kerensky. Die «Koalitionströdelei und Drosselung der Revolution» (S. 19) im Sommer 1917 durch den «entfesselten Zwergbonaparte» (S. 483) Kerensky und seine «Fünfminutenminister» (S. 482), aber auch durch Ausländer wie Lloyd George, einen der «Hauptanführer des Menschenmordes» (S. 194), erregen Suchanows besonderen Zorn. Wenn der sozialistische Versorgungsminister Peschekonow darauf hinweist, daß sich die Lohn-Preis-Spirale nicht endlos drehen dürfe, sondern daß man die Arbeit intensivieren müsse, so wird er von Suchanow vulgär als Naivling und Zyniker hingestellt (S. 387).

Aber auch gegenüber den Massen verzichtet Suchanow auf differenzierte Urteile, wenn sie anders reagieren als erwünscht. «Die Philister der Hauptstadt gerieten in Panik.» «Die kleinbürgerlichen Massen, die Spießer, die <Intelligenzija> und die vom Sowjet abgerückten Soldaten schoben die Schuld an dem neuerlichen Blutvergießen den Bolschewiken in die Schuhe ...» (S. 470). Wer waren diese Philister, diese Spießer? Auch den Bauern gilt die Abneigung des urbanen Intellektuellen: «Doch wie stand es mit dem schreienden Mißverhältnis in der Vertretung der Arbeiter und der Soldaten, mit dem völligen Ersticken des Petersburger Proletariats durch die stets wechselnde bäuerliche Soldateska ...? Diese Frage blieb fast bis zum Oktoberumsturz ungelöst, weil die Regelung nicht im Interesse der neuen sowjetischen Mehrheit lag [erst ab Herbst 1917 probolschewistisch], die die sowjetische (und staatliche) Politik dadurch lenkte, daß sie sich völlig auf diese künstliche, illegitime Mehrheit von Bauern in Uniform stützte» (S. 228/229). –

Es dürfte auf der Hand liegen, daß das Tagebuch Suchanows nicht mit historischen Sensationen aufwarten kann, da es ja erstmals zu einer Zeit herauskam, da der Verfasser sich den neuen Machthabern verbunden fühlte. Dies zeigt sich zum Beispiel bei der Frage, ob Lenin als deutscher Agent zu bezeichnen sei. Suchanow erwähnt das «Protokoll» der Vernehmung eines russischen Fähnrichs, der unter anderem dank deutscher Gelder für einen Sonderfrieden agierte, verhaftet wurde und dann Lenin belastete. «Es scheint äußerst merkwürdig, daß ein solches <Protokoll> vom Publikum als Beweismittel akzeptiert werden konnte. Es ließ, so sollte man meinen, alle Schlüsse zu, nur nicht den, der bolschewistische Führer sei ein bezahlter Agent» (S. 454). Weiter wird darauf nicht eingegangen, sondern es wird – wie etwa im Zusammenhang der später innerparteilich umstrittenen Rolle Suchanows beim Juliaufstand der Bolschewiken – empfohlen: «Sollen jedoch die fleißigen Historiker diesen Knäuel entwirren» (S. 473).

Das Tagebuch Suchanows vermittelt ein fesselndes Stimmungsbild aus dem damaligen Petersburg, gesehen mit den Augen eines engagierten Intellek-

tuellen, der wohl ab und zu als Menschewik erscheint, aber doch den Erfolg der Bolschewiken bewundert, akzeptiert und fördert. Die vorliegende erste deutschsprachige Ausgabe ist von Niklaus Ehlert um einen Drittel gekürzt worden. Der Herausgeber hat – historisch korrekt – mit vielen ausführlichen Fußnoten das von Suchanow gegebene Bild ergänzt und erklärt. Wertvoll und vorbildlich sind auch die übrigen Hilfen: Zeittafel, Wörterbuch der Revolution, Übersichten über Presse und Parteien, Personen- und Sachverzeichnis. Instruktive Dokumentaraufnahmen ergänzen die Veröffentlichung. Unter den Fotos ist die letzte unhistorisch, denn die das Winterpalais stürmenden bolschewistischen Truppen stammen aus einem später gedrehten Film, oder die Aufnahme des Newski-Prospektes mit Datum Sommer 1916 stammt eher aus dem Jahre 1903, wie unter anderem das Fehlen der Oberleitung für die Straßenbahn beweist.

Dank der Erläuterungen Niklaus Ehlerts ist Suchanows Tagebuch ein aus der Literatur über die russische Revolution von 1917 nicht mehr wegzudenkender Augenzeugenbericht geworden.

Zürich

Boris Schneider

ELIAHU BEN ELISSAR, *La diplomatie du III<sup>e</sup> Reich et les Juifs, 1933–1939*. Paris, Julliard, 1969. In-4°, 521 p.

Le 20 juin 1942, une quinzaine de représentants des ministères du Reich intéressés, de la SS et du SD, réunis autour de Heydrich, arrêtent le plan destiné à liquider définitivement les onze millions de Juifs qui vivent alors encore dans l'Europe de Hitler. Les mesures décidées ce jour-là à Wannsee ne sont que les dernières d'une longue série prises, depuis le début des hostilités, en vue de la solution finale du problème juif. Concentration des éléments non-aryens ou non-assimilables, à commencer par les Israélites, dans le Gouvernement général de Pologne, en 1939–1940, plan de déportation générale à Madagascar après la défaite de la France, création le 13 mars 1941, dans le cadre de la préparation de l'opération Barbarossa, des *Einsatzgruppen*, les éléments de la solution finale se sont ainsi mis peu à peu en place jusqu'à l'ordre de Goering, le 31 juillet 1941, confiant à Heydrich, donc à la SS, le soin de nettoyer le Reich et les territoires qu'il contrôle de toute trace juive.

La décision de la solution finale s'est ainsi imposée, en liaison avec l'élaboration de l'attaque contre l'URSS et du fait des échecs des actions entreprises et des espoirs caressés précédemment. Mais si la date précise de cette décision, dans l'esprit de Hitler, nous restera probablement toujours inconnue, nous pouvons retrouver la genèse de ce plan dans les années qui précèdent le conflit mondial.

C'est à retracer cette genèse que s'attache en fait l'ouvrage de M. Eliahu Ben Elissar. Mais comme la volonté hitlérienne de rendre l'Allemagne pure de tout juif – *judenrein* – ne pouvait rester sans effet à l'extérieur même du Reich et dans ses relations avec le reste du monde, c'est au travers de la